Empfindliche Schwächung

Autor(en): **Forster, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **80 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-714857

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

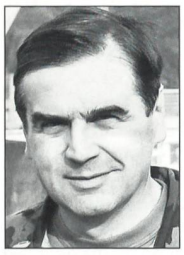
http://www.e-periodica.ch

Empfindliche Schwächung

Schweiz muss den Staatsschutz stärken

Gegen den Terror und die Organisierte Kriminalität kämpft der Schweizer Staatsschutz mit zu kurzen Spiessen. Die Geheimdienste verlangen wirksamere Waffen. Liberale und rechtsstaatliche Bedenken sind noch zu überwinden.

Zweimal in den letzten 15 Jahren ist der schweizerische Staatsschutz empfindlich geschwächt worden. 1990 brach die



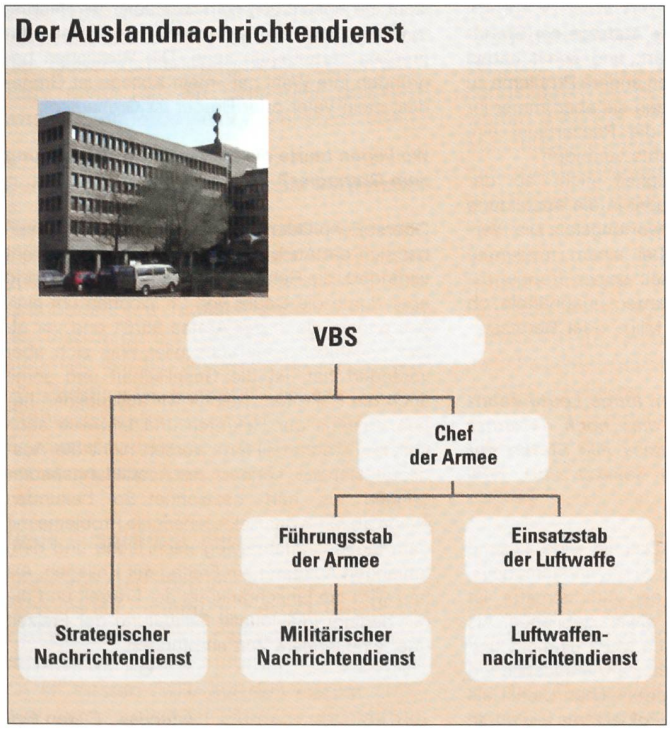
Oberst Peter Forster, Salenstein

Der Auslandnachrichtendienst verfolgt Aktivitäten in diesen Regionen.

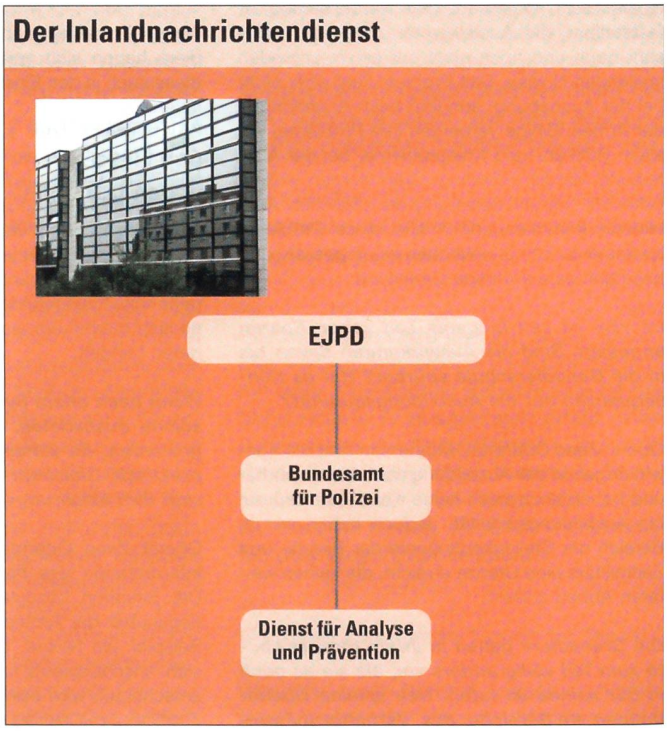
Fichenaffäre auf, die ein bedenkliches Licht auf die Tätigkeit des Inland-Geheimdienstes warf. Die üble Bespitzelei auch unbescholtener Bürger musste unterbunden werden; aber gleichzeitig wurden im Kampf gegen wirkliche Verbrecher die Instrumente zu sehr entschärft.

1999 platzte im Ausland-Nachrichtendienst der Bellasi-Skandal, der sich in der Folge als schwerer Unterschlagungsfall erwies, nicht jedoch als «Abgrund von Landesverrat». Auch Dino Bellasis Behauptung, die Schweiz baue eine «Geheimarmee» auf, entpuppte sich als Hirngespinst. Doch der Strategische Nachrichtendienst (SND), wie der Schweizer Ausland-Geheimdienst offiziell heisst, wurde in einem Ausmass in Mitleidenschaft gezogen, dass sein heutiger Leiter, Hans Wegmüller, im Jahr 2000 von einem Sanierungsfall sprach.

Seit der Bellasi-Affäre veränderte sich die Bedrohungslage grundlegend. Am 11. September 2001 versetzte der islamistische Terror den Vereinigten Staaten einen fürchterlichen Schlag. Am 15. und am 20. November 2003 flogen in Istanbul zwei Synagogen, eine Bank und das britische



Das Organigramm des Auslandnachrichtendienstes.



Das Organigramm des Inlandnachrichtendienstes.

Organisierte Kriminalität

Fundamentalismus

Migration

Regionale Konflikte

Proliferation

Informationstechnologie (IT)

Generalkonsulat in die Luft. Und vollends näher kam der gewaltbereite Extremismus am 11. März 2004, als fundamentalistische Fanatiker drei Tage vor den spanischen Wahlen in Madrid zuschlugen.

Vorwürfe aus Spanien

Nicht zuletzt aus Spanien werden gegenüber dem Schweizer Staatsschutz Vorwürfe erhoben, wonach dieser im Kampf gegen den Terror und die Organisierte Kriminalität zu lasch vorgehe. Entzündet hat sich die Kritik namentlich am Fall des mutmasslichen Terroristen Mohamed Achraf, der von der Schweiz aus Attentate geplant haben soll. Im Kern der ausländischen Vorhaltungen steht die Anschuldigung, der Schweizer Staatsschutz lasse zu, dass Städte wie Genf, Lausanne, Bern, Basel oder Zürich Terrororganisationen als Ruhe- und Vorbereitungsraum dienten. Mit diesen Vorwürfen ist jeweils der Hinweis verbunden, das schweizerische Bundesgesetz zur Wahrung der Inneren Sicherheit (BWIS) sei zu locker.

In der Tat arbeitet in Bern das Justiz- und Polizeidepartement seit einigen Jahren an der Revision des BWIS. Namentlich der Dienst für Analyse und Prävention (DAP) dient dabei als treibende Kraft; sein Chef ist Urs von Daeniken. Der DAP fungiert in der Schweiz als Inland-Nachrichtendienst – eine Bezeichnung, die ihm die Politik nicht geben wollte. Die Entwürfe zur BWIS-Revision enthalten Ansätze, die den DAP auch *präventiv* wieder mit schärferen Werkzeugen ausstatten würden.

Konkret geht es dabei um die präventive Telefonabhörung, um die präventive Überwachung von Räumen und um den präventiven Einsatz von verdeckten Ermittlern, also von so genannten V-Leuten. Der DAP verspricht sich von diesen Instrumenten ein wirkungsvolleres und vor allem früheres Vorgehen gegen mutmassliche Terroristen und die Träger der Organisierten Kriminalität. Von rein «technischer» Seite her ist unbestritten, dass die Einführung der neuen Massnahmen den Staatsschutz entscheidend stärken würde.

Liberale Grundrechte

Bedenken werden indessen von politischer Seite geäussert. In der Strafverfolgung besteht seit dem Jahr 2002 auf Stufe Bund die Möglichkeit, dass der Staat Telefone abhört, Räume überwacht und V-Männer einsetzt, wenn das die Bundeskriminalpolizei anordnet und die Bundesanwaltschaft ausdrücklich zustimmt. Die Zugehörigkeit zu einer verbrecherischen Organisation oder die Finanzierung des Terrorismus reichen aus, dass entsprechende Massnahmen eingeleitet werden. Allerdings ist das jetzige Verfahren relativ kompliziert und langsam.

Grundsätzlich stehen sich in der nun anhebenden Debatte der Schutz der persönlichen Freiheit und der Ansatz zur Stärkung des Staatsschutzes gegenüber. Verschärft das eidgenössische Parlament das BWIS, dann ist die Gesetzesrevision dem Referendum unterworfen. Es ist durchaus denkbar, dass in letzter Instanz das Schweizervolk über die Revision befindet. Das verleiht der Auseinandersetzung schon jetzt eine scharfe politische Note.

Demokratische Kontrolle

Die Einwände, die Telefon- und Raumüberwachung könne die persönlichen Freiheiten der Schweizerinnen und Schweizer einschränken, sind ernst zu nehmen. In einer liberalen Ordnung ist alles zu vermeiden, was nach «Lauschangriff» und «Schnüffelstaat» riecht. Eine Verschärfung des BWIS kann nur vorgenommen werden, wenn der Staat die neuen präventiven Instrumente einer strikten demokratischen Kontrolle unterwirft.

Abgeklärt werden müssen die Fragen: Wer beantragt die Überwachung? Wer entscheidet? Wer genehmigt den Eingriff? Wer führt die Massnahmen durch? Und wer überwacht die Kontrolleure? Dass es möglich ist, Staatsschutzmassnahmen in demokratischen Rechtsstaaten ohne die Verletzung der persönlichen Freiheit durchzuführen, belegen ausländische Bei-

«Lauschangriff»? «Schnüffelstaat»?

Bei der Revision des Staatsschutzes spielt die politische Semantik eine Rolle. Schon fechten die Gegner der Verschärfung des Gesetzes mit den Begriffen «Lauschangriff» und «Schnüffelstaat»; und auch die einschlägigen Abstimmungsplakate lassen sich jetzt schon entwerfen. Mit Schlagwörtern wie «Kampf dem Schnüffelstaat» kann man politisch viel ausrichten. Wer der Gegenseite ein solches Etikett anheften kann, der hat Aussicht auf Erfolg. Negativ besetzt sind zum Beispiel Begriffe wie «Stahlhelmfraktion», «Viererbande», «Führerpartei» oder «Blutdiamanten». Ein probates Mittel ist es auch, den Gegenspieler oder ein missliebiges Vorhaben mit dem Adjektiv «umstritten» zu versehen. Mit dem Satz «Besorgtes Quartier wehrt sich gegen das umstrittene XY-Projekt» begann schon manche erfolgreiche Kampagne.

Die angestrebte Stärkung des Schweizer Staatsschutzes will die präventive Telefonabhörung und die Überwachung von Räumen einführen. Etiketten wie «Verwanzung» und «Lauschangriff» bieten sich den Gegnern da an. Um so wichtiger ist es für die Gesetzesrevision, dass sie die strikte demokratische Kontrolle der vorgesehenen Massnahmen gewährleistet. (fo.)

spiele. In Kanada etwa funktioniert der präventive Staatsschutz, ohne dass Unschuldige bespitzelt und abgehört werden.
Auch in der Schweiz sollten Wege zu finden sein, die den Ausgleich zwischen Staatsschutz und liberalen Rechten schaffen. Wenn das gelingt, ist die BWIS-Revision nicht im vornherein zum Scheitern verurteilt. Vor den Auswüchsen eines «Schnüffelstaates» dürfte die Schweiz zudem auch von der Tatsache bewahrt werden, dass jede Überwachung viel Personal erfordert. Im Zeichen der knappen Finanzen könnte der präventive Staatsschutz allein schon aus Gründen der Personalknappheit nur sehr selektiv eingesetzt werden.

Diskussion um Geheimdienste

Hinter den Kulissen wird in Bern zudem eine zweite Diskussion geführt, welche die Strukturen und die Zusammenarbeit der Nachrichtendienste betrifft. Im Gespräch sind drei Schweizer Dienste, nämlich der SND, der DAP und das Lage- und Früherkennungsbüro (LFB), das vom Nachrichtenkoordinator Jacques Pitteloud geleitet wird.
Die Auseinandersetzung dreht sich um die Frage: Koordinations- oder Integrationsmodell? Die meisten europäischen Staaten und die USA trennen äussere und innere Sicherheit und führen separate Ausland- und Inland-Geheimdienste; deren Arbeit wird lediglich koordiniert, aber es besteht keine strukturelle Integration. Das Integrationsmodell dagegen führt nur einen einzigen Landesnachrichtendienst, der das eigene Land und die fremden Staaten abdeckt.
Die Schweiz funktioniert nach dem Koordinationsmodell. Im Klartext heisst das: Der DAP gehört zum Justiz- und Polizeidepartement und arbeitet primär Bundesrat Christoph Blocher zu. Der SND dagegen ist direkt dem Verteidigungsdepartement unterstellt und liefert seine Berichte vorrangig an dessen Chef, an Bundesrat Samuel Schmid. Der Nachrichtenkoordinator Pitteloud amtiert nicht als der Vorgesetzte der beiden Dienste, die das ablehnen.

Drei Optionen

Geprüft werden gegenwärtig drei Optionen: Verbesserungen der Abläufe innerhalb der bestehenden Struktur oder Zusammenfassung in einem Departement oder Schaffung eines Landesnachrichtendienstes. Gegen den letzten Ansatz regen sich bereits aber politische Einwände. Gegen die Integration der Dienste sprechen rechtsstaatliche und demokratische Überlegungen. Erinnert wird zudem an die nicht eben guten Erfahrungen, die Grossbritannien im Vorfeld des Irak-Krieges 2003 mit dem Integrationsmodell machte.
Entscheidend wird sein, dass die Integrität der Schweizer Dienste gewahrt wird. Im Kampf gegen den Terror und die Organisierte Kriminalität sind sie dringend auf das Vertrauen ausländischer Partner angewiesen. Dieses Grundkapital können sie nur erhalten, wenn sie frei von internen Reibereien und Indiskretionen arbeiten. ✚

✚ASMZ

Aus dem Inhaltsverzeichnis der März-Nummer
- Operatives Denken
- Operative Führung
- Operative Schulung

Das müssen Sie erlebt haben! Informativ und beeindruckend!

Auskunft: 071-733 40 31
www.festung.ch

FESTUNGSMUSEUM HELDSBERG

Die Festung ist von April bis Ende Oktober jeden Samstag ab 13.00 Uhr geöffnet. Gruppenführungen für Firmen, Vereine, Familienfeste nach Anmeldung auch werktags. Speisen und Getränke in der Heldsbergstube.

Festungsmuseum Heldsberg
9430 St. Margrethen

Kockum Sonics

Alarmierung der Bevölkerung mit TYFON-Anlagen

KOCKUM SONICS AG
Oberdorfstrasse 64
CH-8600 Dübendorf

Telefon +41 (1) 820 31 91
Telefax +41 (1) 821 26 52

kockumsonics@datacomm.ch
www.kockumsonics.ch

Senden Sie mir
❑ Unterlagen zur Mitgliedschaft
❑ Bücher-/Abzeichenliste
Name: _____
Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____

Einsenden an: **Postfach 2634 CH 3601 Thun**
s a m ✚
schweizer armeemuseum
musée suisse de l'armée
museo svizzero dell'esercito
museum svizra da l'armada

Verein Schweizer Armeemuseum

Der Verein Schweizer Armeemuseum betreut im Auftrag des VBS die **Systematische Sammlung des historischen Armeematerials**.

Ausgewählte Sammlungsteile (z. B. Uniformen und Kopfbedeckungen, Artilleriegeschütze, Oldtimerfahrzeuge) können in Thun von **geführten Gruppen besichtigt** werden – nehmen Sie diese Gelegenheit unbedingt wahr!

Ihre frühere Einheit wurde aufgelöst? Sie haben aber noch Material, das Sie nicht mehr benötigen? Melden Sie sich: Vielleicht wird durch **Ihre Mithilfe** unsere Sammlung komplettiert!

Zahlreiche **Abzeichen und Bücher** sind im Shop erhältlich!

Weitere Infos unter: www.armeemuseum.ch